

SOFORTHILFE REPORT

BERUFLICHE INTEGRATION

Ein syrischer Arzt engagiert sich als Sanitätshelfer

// SEITE 5

INTERKULTURELLES WOHNEN

Das Seniorenzentrum „Haus am Sandberg“ vereint Menschen verschiedener Herkunft // SEITE 6

TEAMPLAYER

Ein Fußballprojekt verbindet junge Geflüchtete aus aller Welt

// SEITE 7



ZUFLUCHTSORT UGANDA

FAST EINE MILLION MENSCHEN SIND VOR DEM BÜRGERKRIEG AUS DEM SÜDSUDAN NACH UGANDA GEFLÜCHTET. DAS DRK LEISTET LEBENSRETTENDE HILFE UND FÖRdert LANGFRISTIGE PERSPEKTIVEN.

SEITE 2-4



Liebe Leserinnen und Leser,

Nur zwei Jahre nach seiner Unabhängigkeit ist der Südsudan im Jahr 2013 in einen brutalen Bürgerkrieg versunken. 3,5 Millionen Südsudanesen sind aus ihrer Heimat vertrieben, täglich flüchten tausende Menschen ins Nachbarland Uganda. Etwa 60 Prozent davon sind Kinder und Jugendliche.

Das DRK unterstützt Uganda in dieser herausfordernden Situation nicht nur mit lebensrettender Nothilfe, sondern fördert gezielt die Integration der Geflüchteten mit landwirtschaftlichen Schulungen, Brunnenbau in den Dorfgemeinden und der Bildung von Friedenskomitees.

Wie Integration hierzulande gelingt, lesen Sie in unserem Beitrag über den Mediziner Joni Wasel, der sich im DRK als Sanitätshelfer engagiert. Und zu richtigen Teamplayern werden Jugendliche mit Fluchthintergrund, die beim Fußballspielen neue Freundschaften knüpfen.

Es gibt viele Wege für ein friedliches und zukunftsweisendes Miteinander. Doch um unsere Hilfsprojekte durchführen zu können, sind wir wiederum auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihre Hilfsbereitschaft und wünsche Ihnen mit diesem Bericht viele interessante Einblicke in unsere Rotkreuz-Arbeit, Ihr

Dr. Rudolf Seiters



Der anhaltende Bürgerkrieg im Südsudan treibt die Zivilbevölkerung zur Flucht. Besonders Kinder sind Leidtragende der Situation. Im Nachbarland Uganda erhalten sie humanitäre Hilfe, allem voran sauberes Wasser.

Von der Nothilfe zur Integration

Kriegsflüchtlinge aus dem Südsudan erhalten Zuflucht und ein neues Zuhause in Uganda.

„Ich habe gesehen, wie die Menschen – der größte Teil von ihnen sind Frauen und Kinder – in den Camps ankommen. Sie haben Schreckliches hinter sich. Sie sind tagelang über das Land geirrt und haben bis auf das, was sie am Leib tragen, alles verloren. Oft mussten sie sich verstecken vor bewaffneten Truppen“, erzählt die DRK-Vizepräsidentin Donata von Schenck, nachdem sie Rotkreuz-Projekte im Norden Ugandas besichtigt hatte.

AUF DER SUCHE NACH SCHUTZ

Es ist die gegenwärtig größte Flüchtlingsbewegung Afrikas. Aus dem Südsudan – einem Land, in dem sich Regierungstruppen und Rebellen seit vier Jahren einen unerbittlichen Kampf liefern – kommen täglich Tausende Menschen über die Grenze. Sie haben nur eine vage Hoffnung, je wieder in ihre Heimat zurückzukehren.

„Uganda hat selbst mit einer Vielzahl von politischen, sozialen und ökonomischen Schwierigkeiten zu kämpfen. Dennoch ist die Situation für die aus dem Südsudan fliehenden Menschen in Uganda besser“, sagt Christof Johnen, Leiter der Internationalen Zusammenarbeit beim DRK.

Seit dem Ausbruch des Konflikts hat das DRK in Uganda in den Distrikten Yumbe, Adjumani und Arua spezielle Projekte für südsudanesische Flüchtlinge eingerichtet. Oftmals hungrig und erschöpft kommen sie zunächst in Camps unter. „Besonders kritisch ist dort die Verfügbarkeit von Trinkwasser, berichtet Edina Maglic, DRK-Projekt Koordinatorin in Uganda, „denn ohne sauberes Wasser können sich Epidemien ausbreiten und das Leben der Geflüchteten bedrohen.“

Gemeinsam mit den Rotkreuzgesellschaften aus Schweden und Österreich gewährleistet das DRK mit einer Wasseraufbereitungsanlage die Produktion von bis zu einer Million Liter sauberem Trinkwasser pro Tag. Damit können in



DRK-Projekt Koordinatorin Edina Maglic unterstützt die geflüchteten Menschen aus dem Südsudan bei der Integration in ugandische Dorfgemeinschaften.



EIN JAHRZEHNT HUMANITÄRE HILFE IN UGANDA

Das humanitäre Engagement des DRK hat im Jahr 2006 mit der Verteilung von Hilfsgütern für Binnenflüchtlinge des Bürgerkrieges im Nordwesten begonnen. Es folgten gemeinsame Hilfsaktionen mit dem Ugandischen Roten Kreuz bei Überflutungen.

Zu den aktuellen und längerfristigen Programmen in Uganda gehören die Unterstützung von Flüchtlingen, Binnenvertriebenen und Rückkehrern, Trinkwasser- und Sanitärprojekte, landwirtschaftliche Projekte zur Ernährungssicherung und Anpassung an den Klimawandel, Maßnahmen zur Katastrophenvorsorge und Konfliktvermeidung.

AKUTE HILFE GEGEN HUNGER IM SÜDSUDAN

Ende 2013 ist im Südsudan ein Bürgerkrieg ausgebrochen – seitdem leidet die Zivilbevölkerung.

Die UNO hat dieses Jahr für Teile des Südsudans eine Hungersnot erklärt: 5,5 Millionen Menschen hungern. Das ist nahezu die Hälfte der Einwohner.

Knapp eine Million Menschen sind bisher nach Uganda geflohen. Dort erhalten sie mit grundlegenden Nahrungsmitteln und medizinischer Versorgung schnelle Überlebenshilfe durch das Rote Kreuz.

**Mit Ihrer Spende helfen Sie,
das Leid der Betroffenen zu
lindern.**

Dankeschön!



Der Ugander Bore Gabriel kehrte als ehemaliger Binnenflüchtling im Jahr 2014 in sein Heimatdorf zurück und erhielt vom DRK eine Ausstattung für den landwirtschaftlichen Eigenanbau. Nun ist er zuversichtlich: Die Ernte war ertragreich und das Saatgut für das nächste Jahr ist gesichert.

den Camps und umliegenden Gemeinden über 60.000 Menschen täglich mit Wasser versorgt werden (mehr über die „Emergency Response Unit“ genannte Anlage lesen Sie auf Seite 4). Damit ist das Rote Kreuz in Norduganda die Hilfsorganisation, die zur Zeit bei weitem die größten Mengen Trinkwasser bereitstellt.

GUTE ZUSAMMENARBEIT AUF VIELEN EBENEN

Bei allen Hilfsprojekten spielt die Zusammenarbeit mit dem Ugandischen Roten Kreuz (URK) eine zentrale Rolle: „Im URK-Team arbeiten sehr fähige und engagierte Freiwillige“, sagt Edina Maglic, „gemeinsam haben wir lebenswichtige Hilfsgüter verteilt, Notunterkünfte und Sanitäranlagen aufgebaut.“

Die Kriegsflüchtlinge aus dem Südsudan treffen in Uganda auf eine große Hilfsbereitschaft und Solidarität. Das selbst ehemals von Bürgerkriegen gebeutelte Land fördert die Integration der Flüchtlinge in

Gemeinden durch verschiedene gemeinsame Aktionen.

Um ein friedvolles Miteinander zu stärken und Konflikte vorzubeugen, unterstützt das DRK „Friedenskomitees“, die z. B. im Radio für ein konstruktives Zusammenleben zwischen den Neuankömmlingen und der einheimischen Bevölkerung werben.

Als längerfristige Hilfe führt das DRK landwirtschaftliche Schulungen durch und verteilt Saatgut und Ackerbaugeräte. Damit wird den geflüchteten Menschen eine eigenständige Lebensgrundlage in ihrem neuen Umfeld ermöglicht.

Für eine gute Nachbarschaft ist es wichtig, dass die lokale Bevölkerung in die Planungen miteinbezogen wird und ebenfalls von der Hilfe profitiert. „Wir bohren Brunnen – nicht nur für Flüchtlinge, sondern auch für die Menschen vor Ort, erläutert DRK-Mitarbeiter für Uganda, Krischan Markowa. „Denn ein sicherer Zugang zu Trinkwasser ist gut für alle.“



Zur Gesundheitsvorsorge und Vorbeugung gegen den Ausbruch von Epidemien bietet das Rote Kreuz in den Gemeinden regelmäßig Hygiene-Schulungen an.

Ihre Spende kommt an:
Mit 50 Euro ermöglichen Sie Kleinbauern ein landwirtschaftliches Training.

Für 100 Euro erhalten Schulkinder in Uganda einen Klassensatz mit Büchern und Stiften.

DIE EMERGENCY RESPONSE UNIT: TÄGLICH SAUBERES WASSER

Mit der aus Modulen bestehenden Trinkwasseranlage, bereitgestellt vom Deutschen, Schwedischen und Österreichischen Roten Kreuz, ist die überlebensnotwendige Wasserversorgung in ugandischen Flüchtlingscamps gewährleistet. Mehr noch: Die Wasserexperten unterstützen die Menschen vor Ort beim Brunnen- und Latrinenaufbau und führen Schulungen zur Verbesserung der hygienischen Situation durch.

„Mit der Produktion von 600.000 Liter Trinkwasser pro Tag leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Versorgung der geflüchteten Menschen aus dem Südsudan“, sagt Dieter Mathes, Teamleiter des internationalen Rotkreuz-Teams.

„Die Dankbarkeit ist riesig“

DRK-Vizepräsidentin Donata von Schenck besuchte kürzlich Uganda, um sich ein Bild von der Lage der geflüchteten Menschen zu machen. Hier ihr persönlicher Bericht:

Das Rote Kreuz hat in Uganda eine Trinkwasser-Anlage in Betrieb genommen. Über diese gute Nachricht bin ich sehr glücklich. Denn der Zugang zu sauberem Wasser ist grundlegend und lebensrettend für die Menschen. Bei meinem Besuch in den Flüchtlingscamps im Norden Ugandas habe ich mit eigenen Augen gesehen, wie die notdürftig zusammengestoppelten Behausungen bis an den Horizont reichen. Gegenwärtig kommen täglich rund 3.000 Menschen dazu, die vor der immer weiter eskalierenden Gewalt im Südsudan fliehen.

Besonders die Kinder sind total erschöpft und apathisch. Viele sind so krank, dass man fürchten muss, dass sie den nächsten Tag nicht erleben. Medikamente sind Mangelware. Die ausgetrockneten Körper und die übergroßen Augen werde ich nicht vergessen. Die Dankbarkeit für jedwede Hilfe ist riesig. Als wir dem Krankenhaus in Adjumani zwei Kühltruhen übergeben konnten, haben uns die Mitarbeiter voller Freude umarmt. In ihnen werden Blutkonserven gelagert, besonders für die Frauen, die bei der Geburt viel Blut verlieren.

WASSER IST LEBENSGRUNDLAGE

Die Versorgung mit sauberem Trinkwasser sicherzustellen, ist sehr wichtig, und wir sind sehr froh darüber, dass die Bundesregierung die Hilfsprojekte in der Region unterstützt. Um noch mehr notwendige Hilfe leisten zu können, benötigen wir jedoch dringend weitere Spenden. Die Menschen brauchen Saatgut und Vieh, um sich selbst versorgen zu können. Angesichts der vielen Menschen, die in den Camps auf engstem Raum leben, haben Hygieneteams des Ugandischen Roten Kreuzes eine bedeutsame

Rolle. Sie klären die Bewohner der Camps über wichtige Hygienemaßnahmen auf, um gefährlichen Krankheitsausbrüchen

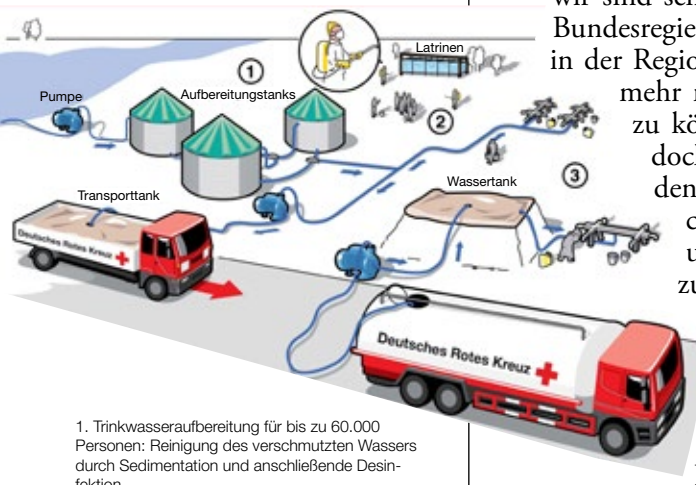
entgegenzuwirken. In dieser Hinsicht ist in den letzten Jahren schon unheimlich viel geleistet worden.



Uganda ist eines der ärmsten Länder der Welt, in dem auch Teile der eigenen Bevölkerung unter Hunger und Armut leiden, manche Kinder nicht zur Schule gehen können. Angesichts des großen Zustroms von Geflüchteten aus dem Südsudan und anderen Bürgerkriegsländern der Region stößt das Land an seine Grenzen. Deshalb dürfen wir Uganda nicht allein lassen. Ich hoffe sehr, dass viele Menschen uns mit ihrer Spende unterstützen.



DRK-Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg engagiert sich seit 1979 ehrenamtlich beim DRK.



1. Trinkwasseraufbereitung für bis zu 60.000 Personen: Reinigung des verschmutzten Wassers durch Sedimentation und anschließende Desinfektion
2. Gesundheitsvorsorge u.a. durch Latrinenaufbau, Desinfektion und Hygieneförderung
3. Direkte Ausgabe des Trinkwassers oder Transport mit LKWs zu dezentralen Ausgabestellen

„Ich hatte Glück“

Der Arzt Joni Wasel musste vor zwei Jahren aus seiner Heimat in Syrien fliehen. Während er Deutsch lernt, um künftig als Arzt praktizieren zu können, engagiert er sich als Sanitätshelfer.



Beim Ausbildungsabend fühlt Joni Wasel seiner Ehefrau Juliana den Puls. Rotkreuz-Leiterin Andrea Beier aus Werne freut sich über das medizinische Fachwissen und Engagement des syrischen Arztes.

Als Rotkreuz-Leiterin Andrea Beier von dem syrischen Arzt erfuhr, der im Flüchtlingsheim nach Möglichkeiten suchte, Deutsch zu lernen und gleichzeitig etwas Sinnvolles zu tun, spürte sie gleich: „Das ist einer für uns!“

Ohne zu Zögern lud sie den 34-Jährigen zu den regelmäßigen Treffen der Erste Hilfe-Einheit des DRK Werne ein. „Anfangs war er total schüchtern, auch wegen der Sprachbarriere. Aber wir haben alle gemerkt, dass er super in unser Team passt.“

Die Sprachbarriere ist auch der Grund, dass Joni Wasel noch etwas Geduld haben muss, bis sein großer Traum wahr werden kann: „Ich muss noch meine Deutschprüfungen abschließen, bis ich in Deutschland als Arzt tätig sein kann“, berichtet er. Die ersten Ausbildungsschritte hat Wasel bereits geschafft und dabei starke Fortschritte gemacht, wie Andrea Beier berichtet: „Beim Sprechen hält er sich noch etwas zurück. Aber er versteht nahezu alles, was wir sagen.“ Dabei geholfen hat ihm auch die einfühlsame Behandlung der Werner Rotkreuzler: „Die meisten von uns haben Erfahrungen im Umgang mit schweren Situationen. Darum sind

wir sehr respektvoll und vorsichtig mit ihm umgegangen. Beispielsweise haben wir ihn kaum auf seine Erfahrungen in Syrien und auf der Flucht angesprochen“, erklärt Andrea Beier.

Zu diesen Themen hält sich Joni Wasel aus Selbstschutz immer noch zurück. Aber er lässt durchblicken, dass seine Heimatstadt Hama, zwischen Damaskus und Aleppo gelegen, stark vom Bürgerkrieg betroffen ist und er als Teil der christlichen Minderheit gefährdet war. Wie viele andere hat er sich auf der lebensgefährlichen Bootsfahrt von der Türkei nach Griechenland übersetzen lassen. Ob er Angst hatte? Er lächelt nur: „Ich hatte Glück.“

Glücklich ist er auch über seinen derzeitigen Einsatz als Sanitätshelfer für das DRK Werne. „Mittlerweile ist er total integriert und überhaupt nicht mehr schüchtern. Wir können viel miteinander lachen und auch viel von seinen Erfahrungen als Arzt lernen“, stellt Andrea Beier zufrieden fest. Von diesen Erfahrungen wird das DRK Werne auch langfristig profitieren: „Wenn Joni später zugelassen ist, haben wir das erste Mal seit über zwanzig Jahren wieder einen Arzt in unserer Einheit – und zwar einen richtig guten!“



INTEGRATION IN DEUTSCHLAND

Seinem humanitären Selbstverständnis entsprechend setzt sich das DRK für Integration und eine inklusive Gesellschaft ein, in der alle Menschen gleichberechtigte Chancen haben. Insbesondere der Grundsatz der Menschlichkeit besagt, dass das DRK nicht nach Herkunft, Religion, Weltanschauung und sozialer Stellung unterscheidet, sondern Hilfe allein nach dem Maß der Not anbietet.

Unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter sind weitreichend geschult, Menschen in Notlagen zu helfen – von der Bearbeitung traumatischer Erlebnisse, dem Umgang mit Vorurteilen und Barrieren über konkrete Angebote wie Beratung, Sprachkurse, Erste Hilfe-Trainings und Nachbarschaftstreffs bis hin zu Förderung der schulischen und beruflichen Laufbahn.

Unterstützen Sie uns und helfen Sie mit bei der Integration: Mit 80 Euro finanzieren Sie z. B. ein Fortbildungsmodul für Ehrenamtliche zum Umgang mit traumatisierten Menschen und zur Sprachförderung.

vielen Dank!

DAS ERSTE SEINER ART: 20 JAHRE „HAUS AM SANDBERG“

Als das „Haus am Sandberg“ 1997 seine Türen öffnete, war es das erste multikulturelle Seniorenzentrum in ganz Deutschland:

„Wir wollten ein Zuhause für Menschen aus verschiedenen Kulturen schaffen, in dem sich alle wohlfühlen. Dazu mussten wir herausfinden, wie wir Menschen verschiedener Herkunft ein angemessenes Angebot für den letzten Lebensabschnitt unterbreiten können“, erklärt Heimgeschäftsführer Ralf Krause.

Um das herauszufinden, war im Vorhinein drei Jahre intensiv geplant worden. Eine große Hilfe waren dabei italienische und türkische Seniorengruppen, die immer wieder zu Teegesprächen eingeladen wurden. „Sie haben viele Ideen eingebracht, die wir umgesetzt haben“, berichtet Ralf Krause.



Der Aufwand hat sich voll ausgezahlt: Im „Haus am Sandberg“ wird auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Wertemuster der Bewohner Rücksicht genommen – ob in der Pflege, in der Freizeitgestaltung oder bei kulturellen Angeboten.

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie unsere integrativen Projekte für ein friedvolles Zusammenleben!

Alle unter einem Dach

DUISBURG Im DRK-Seniorenzentrum „Haus am Sandberg“ leben Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammen.



Die ehrenamtliche Rotkreuz-Mitarbeiterin Fatma Temel bewirbt die Senioren mit einem türkischen Frühstück.

Am Dienstagmorgen hat Fatma Temel keine Zeit für Einkäufe, Arzttermine oder ein Treffen mit Freundinnen. Denn dienstags geht sie ins „Haus am Sandberg“ und bereitet gemeinsam mit anderen Ehrenamtlichen ein türkisches Frühstück für die Bewohner des Seniorenzentrums zu. „Ich hatte schon immer vor, mich ehrenamtlich zu engagieren. 2007 habe ich das ‚Haus am Sandberg‘ näher kennengelernt. Seitdem bin ich hier“, berichtet sie.

Auch nach über zehn Jahren macht ihr die Mitarbeit großen Spaß: „Man merkt, wie sehr sich alle freuen, wenn wir ihnen die Teller reichen“, berichtet Fatma Temel. Meist sind es zehn bis 15 Personen. Und wenn es mal mehr werden? „Wir haben noch jeden satt bekommen“, beruhigt Frau Temel.

Die Internationalität beschränkt sich im „Haus am Sandberg“ keineswegs auf das Frühstück: Insgesamt haben die Hälfte der Mitarbeitenden eine Zuwanderungsgeschichte und stammen aus der Türkei, Russland, Kasachstan, Polen oder Bangladesch. Und auch ein Viertel der Bewohner hört man hier und da türkisch, italienisch, polnisch oder russisch sprechen.

Und so sitzen bei Frau Temels türkischem Frühstück Menschen aus verschiedenen Kulturen an den Tischen und lassen sich Menemen (ein türkisches Rührei), Sucuk (eine türkische Wurst) oder

andere Köstlichkeiten schmecken. Denn ein gemeinsames Essen verbindet.

Und genau das ist das Ziel: Das „Haus am Sandberg“ ist ein Ort der Begegnung, in dem liebgelebte Kontakte aufrechterhalten und neue Freundschaften geknüpft werden können. Unter diesen Gesichtspunkten ist das Haus auch gebaut worden: So befindet sich im Zentrum des Gebäudes ein viergeschossiger offener Aufenthaltsbereich – das Atrium. Das Atrium funktioniert wie ein dörflicher Marktplatz: Hier ist immer etwas los. So locken Beschäftigungen wie Gymnastik, Spielen, Trommeln und vieles mehr.

TRUBEL UND GASTLICHKEIT

Mitarbeiter und Bewohner zeichnet vor allem eines aus: der selbstverständliche und freundliche Umgang miteinander. Das wissen auch die im Durchschnitt etwa 85 Jahre alten Bewohner zu schätzen. Nur selten stört sich jemand am Trubel. Wenn doch einmal, brechen die Mitarbeiter und Ehrenamtlichen mit Freundlichkeit und einer Einladung zu einem Glas Cay (türkischer Tee) das Eis. „Was von Herzen kommt, kommt zurück“, ist Fatma Temel fest überzeugt. Dieses herzliche Miteinander bedeutet ihr viel: „Wenn ich ausnahmsweise dienstags mal nicht kann, fehlen mir die Bewohner und das ‚Haus am Sandberg‘ richtig.“



Fairplay ist Programm: Übungsleiter Fabian Fennig (hi. re.) mit seiner Fußball-AG der Karlschule in Freiburg.

Klarer Sieg für die Integration

FREIBURG Kinder und Jugendliche aus aller Welt spielen im Projekt „kick for boys“ gemeinsam Fußball und bilden dabei Teamgeist und neue Freundschaften.

Wenn donnerstags und freitags die Schule aus ist, beginnt für einige Jungs aus den internationalen Vorbereitungsklassen der beiden Werkrealschulen Karlschule und Albert-Schweitzer-Schule II in Freiburg die schönste Zeit der Woche: Denn um 13 Uhr ist Anstoß in den Fußball-AGs „kick for boys“, und sie können 90 Minuten lang dem Ball hinterherjagen. Alle sind pünktlich und warten freudig, dass das Training beginnt.

In den jeweils vier Vorbereitungsklassen sitzen Schüler aus vielen Ländern der Welt, um ihre Sprachkenntnisse soweit zu verbessern, dass sie am regulären Unterricht teilnehmen können. „kick for boys“ wurde 2014 vom DRK in Kooperation mit der Projektgemeinschaft des Arbeitsbereichs Sportpädagogik an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der „step stiftung freiburg“ ins Leben gerufen. Das Projekt richtet sich besonders an Jungen mit Fluchterfahrungen zwischen zehn und 16 Jahren. Die meisten Teilnehmer stammen aus Krisenregionen wie Syrien, dem Irak oder Eritrea.

Die Übungsleiter der AGs, Volker Glück von der Albert-Schweitzer-Schule II und Fabian Fennig von der Karlschule, sind beide gleichzeitig auch DRK-Schulsozialarbeiter. Sie achten darauf, dass sich beim gemeinsamen Spiel das Konfliktverhalten der Jungen verbessert und sich ihr Selbstwertgefühl steigert. „Am Anfang können

die meisten ja noch kein Deutsch. Aber die Fußballregeln verstehen alle“, erklärt Fabian Fennig. „So geben wir ihnen Strukturen, die sie auf der Flucht nie kennengelernt haben.“ Darüber hinaus hilft der Fußball, traumatische Fluchterfahrungen zu verarbeiten. Fabian Fennig berichtet über einen Jungen, dem seine Erinnerungen zusetzen: „Fußball ist seine Therapie. Hier kann er abschalten. Darum verpasst er auch kein Training.“

Zu den Höhepunkten gehören die Freundschaftsspiele und Turniere, bei denen auch die Teams der beiden Werkrealschulen aufeinandertreffen. Doro Tschan, die koordinierende DRK-Schulsozialarbeiterin der Albert-Schweitzer-Schule II, berichtet: „Die Kinder lieben es, Fußball zu spielen. Hier können sie den schwierigen Alltag vergessen. Damit sind die AGs ein wichtiger Baustein für die Integration der Kinder. Teilweise spielen wir auch in gemischten Gruppen. So kommen sie in Kontakt mit Freiburger Kindern.“

Neben dem Training gibt es hin und wieder außergewöhnliche Aktionen, etwa einen Ausflug in den Waldseilgarten. Und sogar die Bundesligaprofis vom SC Freiburg haben schon einmal vorbeigeschaut und Autogramme gegeben. Das spornt die Jungs zusätzlich an. Und so ist es gelungen, fast alle in einem Freiburger Fußballverein unterzubringen – wo neue Freunde und weitere Integrationsmöglichkeiten auf sie warten.

NOTHILFE IM JEMEN

Die humanitäre Lage im Jemen wird immer dramatischer. Das von einem schweren bewaffneten Konflikt gezeichnete Land steht am Rande einer Hungersnot. Zudem grassiert eine Cholera. Das Gesundheitssystem ist extrem geschwächt, viele Krankenhäuser sind zerstört. In fast allen großen Städten ist die Trinkwasserversorgung zusammengebrochen.

Helfer von Rotem Kreuz und Rotem Halbmond stellen rund um die Uhr Infusionen, Desinfektionsmittel, Medikamente, allgemeine Krankenhausausrüstung und Hygienepakete bereit. Zudem werden Anti-Cholera-Trainings für Krankenschwestern und -pfleger angeboten und Aufklärungsmaterialien an die Bevölkerung ausgegeben.

Oft finden die Einsätze unter schwierigen Bedingungen statt und die Helfer begeben sich in große Gefahr. Nichtsdestotrotz konnte das DRK in diesem Jahr bereits 5.000 Hygienepakete und 12.000 Cholera-tests in den betroffenen Gebieten verteilen.

DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters berichtet: „Viele Menschen trinken verunreinigtes Wasser, sind durch Hunger ohnehin geschwächt und damit anfälliger für Erkrankungen. Die bisherige Hilfe reicht bei weitem nicht aus.“

Helfen Sie mit! Ihre Spende erreicht die notleidende Bevölkerung: Für 50 Euro können wir einer Familie Grundnahrungsmittel für einen Monat bereitstellen.



Austausch auf einem vom Jugendrotkreuz organisierten Kongress zum Thema Inklusion mit rund 150 Teilnehmenden.

„Integration ist keine Einbahnstraße“

INTERVIEW Referentin für Jugendsozialarbeit Alexandra Hepp über Herausforderungen und Chancen der Integration von Jugendlichen.

Was sind die Voraussetzungen, um junge Menschen in unsere Gesellschaft zu integrieren?

Integration ist keine Einbahnstraße, sondern ein wechselseitiger Prozess. Auf der einen Seite ist es Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe des DRK, ihre haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter spezifisch zu qualifizieren. Zum Beispiel mit einem kompetent angeleiteten Austausch über die eigenen sozial und biographisch geprägten Denk- und Verhaltensmuster, mit Diskursen zu aktuellen pädagogischen Konzepten und durch die Vernetzung mit Kooperationspartnern.

Auf der anderen Seite steht das DRK in der Verantwortung für alle jungen Menschen – ihren unterschiedlichen Bedürfnissen entsprechend – Lern- und Erfahrungsräume zur Förderung ihres Selbstwertgefühls und ihrer Sozialkompetenzen zu eröffnen. Damit unterstützen wir eine positive Persönlichkeitsentwicklung und umfassende soziale Teilhabe im Sinne einer gelungenen Integration.

Wie funktioniert integrative Jugendarbeit im DRK?

Das DRK verfügt über ein breites Spektrum integrativer Angebote – häufig in Zusammenarbeit mit Schulen, Verbänden und anderen relevanten Einrichtungen



Alexandra Hepp ist Referentin für Jugendsozialarbeit im DRK-Generalsekretariat. Zuvor war sie mehrere Jahre als Bildungsreferentin mit Schwerpunkt Vielfalt/Inklusion im Jugendverband des DRK tätig.

der Kinder- und Jugendhilfe. Dabei spiegeln die Angebote die Vielfalt und individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen wider: Das reicht von Zirkusprojekten für benachteiligte Kinder in ihrer Nachbarschaft über Musikprojekte mit jungen Geflüchteten im Rahmen der DRK-Schulsozialarbeit bis hin zur pädagogischen Begleitung an Autismus erkrankter Jugendlicher in betreuten Wohngruppen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, dass sich Kinder und Jugendliche im Jugendverband des DRK ehrenamtlich engagieren und sich so Teilhabechancen aktiv selbst erschließen.

Welche Chancen für die Zukunft birgt Integration?

Die Förderung von Teilhabe und Integration junger Menschen ist ein zentrales Anliegen der Kinder- und Jugendarbeit im Deutschen Roten Kreuz. Vielfalt bietet – trotz komplexer Herausforderungen, die es immer wieder neu zu reflektieren gilt – mehr Chancen als Schwierigkeiten. Wo sie qualifiziert angeleitet und praktisch gelebt wird, entsteht mehr kulturelle Offenheit für neue Einflüsse, Perspektiven und Lösungen. Das ist ein großer Mehrwert für unsere Wirtschaft, Gesellschaft und Demokratie.

WOLLEN SIE AUCH HELFEN?

Unterstützen Sie unsere Arbeit mit dem beiliegenden Überweisungsträger oder spenden Sie online: www.DRK.de

Jede Spende hilft!

DANKE!

IMPRESSUM: Jahrgang 26 | HERAUSGEBER:

Deutsches Rotes Kreuz, Carstennstraße 58, 12205 Berlin | **VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT:** Christian Reuter, Vorstandsvorsitzender **KONZEPTION UND REDAKTION:** Gabriele Debatin | **LEKTORAT:** Corinna Jürgler | **REALISIERUNG:** adfinitas GmbH

BILDNACHWEIS: Titel: DRK-Vizepräsidentin

Donata von Schenck besucht DRK-Projekte in Uganda, DRK/Gero Breloer Seite 2–3: Moritz Vennewald, DRK/Gero Breloer, IFRK/Remo Naegeli Seite 4: DRK/Gero Breloer Seite 5: DRK Wesel, DRK/Brigitte Hiss Seite 6: DRK/Brigitte Hiss Seite 7: A.J.Schmidt Seite 8: DRK | Der SoforthilfeReport wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Im Soforthilfe Report finden Sie Beispiele unserer vielfältigen Rotkreuzarbeit, die zum Teil nur durch Ihre Spenden realisierbar ist. Im Namen aller Hilfebedürftigen, seien es Betroffene von Naturkatastrophen, Hunger und Krieg oder Verletzte bei Unfällen, danken wir Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung. Die Reaktionen und die beeindruckende Spendenbereitschaft zeigen uns, dass diese Form der Berichterstattung von den Menschen, die unsere Arbeit unterstützen, sehr gerne angenommen wird. Dabei sind die Kosten für Herstellung und Versand des Soforthilfe Reports relativ gering, bewirken aber ein Vielfaches an Spenden und damit Hilfe für Menschen in Not. Verantwortliche Stelle für dieses Schreiben im Sinne des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) ist das o. g. Deutsche Rote Kreuz. Gemäß § 28 BDSG können Sie bei dieser Stelle jederzeit der Nutzung oder Übermittlung Ihrer Daten für Zwecke der Werbung widersprechen.



Deutscher Spendenrat e.V.



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

über Ihre Zuschriften und Anregungen freuen wir uns unter dem Stichwort „Soforthilfe Report“ an Spenderservice@drk.de oder o. g. Postadresse, z. Hd. Spenderservice